



Oberösterreichs Gesundbrunnen.

Dieses Land hat weder Warmbäder noch Säuerlinge, und jene Wässer deren verschiedene Eigenschaften von dem abergläubischen Volke, oder eigennützig und gewinnsüchtigen Aerzten angerühmet worden, sind meistens nur gemeine Bergquellen, wie man solche im Gebirge anzutreffen pflegt. Doch kann man das Millacker und Haller davon ausnehmen, die schon vor einem Jahrhunderte in einer sehr guten, großen Landkarte abgezeichnet zu finden sind. Um alle diese hat sich der nunmehrige Professor zu Freyburg Herr Mederer einzig verdient gemacht; denn die Auflösungen und Versuche aller Vorfahren sind nichts weniger, als nach einer ächten Scheidekunst eingerichtet, und also eitel und unnütz.

4 Egglhof. Gesundbrunn in Ob. Oe.

Nach den Versuchen des berühmten Professors zu Wienn,
Herrn von Crauz.

In dem sogenannten Trauner Viertel in Oberösterreich, fünf Viertelstunden von dem Collegiatkloster Spital am Pyrh, eine Viertelstunde von dem Städtchen Witzdichgarsten entspringt diese Schwefelmineralquelle, welche mir der sowohl um Oberösterreich, als andere österreichische Provinzen best verdiente Bundarznei Professor Herr Mederer überschicket hat.

Zu Wienn war das Wasser klar, hell, am Geschmacke etwas weich, doch im Hinterhalt etwas salzig, aber gar nicht schwefelleberhaft; und in diesem fand ich folgende Bestandtheile. Zwen Pfunde gaben 1. zwen Gran absorbierendes Pulver. 2. Muriat. sch. und Bittersalz zusammen zwen Gran. 3. Ist dazu noch ein subtiler Schwefelgeist zu rechnen.

Gebrauch. Es verdient nicht allgemein zu werden; das Wasser ist leer.
Die Versuche sind vom 15ten Decemder 1772.

5 Hall. Salzwasser in Ob. Oe.

Nach der Untersuchung des berühmten Freyburger Professor
Herrn Mederer.

Fünf Stunden von Litz bey dem Dorfe Hall unweit dem Flüsschen Sulzbach entspringt ein Salzbrunn, der in Heilung der Krätze, und der in diesem Orte so gemeinen Kröpfe weit und breit berühmt ist.

Das Wasser dieser gesalzenen Mineralquelle zeigte in der nach der Vorschrift des berühmten Herrn Professors von Crauz unternommenen chemischen Untersuchung Folgendes. 1. Mit dem zerfloffenen Weinstein salze wurde es milchfärbigt, und ließ einen weißen Satz von sich. 2. In einem vom Eichenholz gemachten Geschirre nahm es eine Beilchenfarbe an. 3. Es wurde in Beilchensyrop eingetroppet, und veränderte dessen Beilchenfarbe gar nicht. 4. Die Säise löst es durchaus nicht auf. 5. Ein gemeines Pfund dieses Wassers wiegt um ein und ein halbes Quintchen mehr, als Regenwasser,
und